

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 88 (1970)
Heft: 38

Artikel: Der deutsche Baukatalog
Autor: Risch, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-84618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chende Entwicklungsförderung geschaffen werden usw. Das Finanzierungsproblem von Neubauten ist neu zu überdenken und die Industrialisierung des Wohnungsbaues in weit stärkerem Masse als bisher voranzutreiben. Der öffentliche Verkehr muss durch den Bau von Hoch- und Untergrundbahnen leistungsfähiger gestaltet werden.

Hauseigentum als soziale Verpflichtung

In der «NZZ» vom 22. Mai dieses Jahres hat der Delegierte des Bundesrates für Wohnungsbau, Ingenieur F. Berger, in seinen Ausführungen über die Aufgaben des Staates in der Wohnbaupolitik einleitend festgehalten:

«Der freie Markt kann nur zu den erwarteten Ergebnissen führen, wenn der Staat die Voraussetzungen dazu schafft. Die entsprechenden Staatsaufgaben müssen zielstrebig und konsequent an die Hand genommen werden. Es muss zu einer echten Partnerschaft zwischen Staat und Wohnwirtschaft kommen. Diese muss ihre volle Verantwortung im Rahmen unserer Volkswirtschaft und unserer Gesellschaft erkennen. Eine freie Wohnwirtschaft kann nur erhalten werden, wenn der Investor und Hauseigentümer seine soziale Verpflichtung voll erkennt und damit auch zum Wahrnehmer öffentlicher Interessen wird. Es geht nicht an, dass sich das Wohnungswesen nur nach den Gesichtspunkten des maximalen Gewinnes und der Rentabilität richtet und dem Staate allein die soziale Verantwortung überbindet.»

Appell und Taten

Mit dem Inhalt dieses Appells können wir alle einverstanden sein. Ob dieser Appell in Wirklichkeit Erfolg haben wird, ist aber sehr zu bezweifeln. Darin sieht sich leider bestärkt, wer daran denkt, dass der Geldmarkt seine Mittel lieber Richtung Euromarkt fließen lässt und damit wesentlich zu den heutigen Hypothekenzinssätzen beiträgt, dass die Landpreise sich durch solche Appelle nicht beeinflussen lassen, dass die steigenden Lebenskosten sich sofort in entsprechende Baupreise umsetzen.

Der hohe Landpreis verunmöglicht den Bau von Mietwohnungen, es können nur teure Eigentumswohnungen erstellt werden. Mit dem bezahlten Preis ist aber für das ganze Gebiet ein gefährlicher Richtpreis entstanden. Dieser gefährliche Richtpreis sagt aber auch aus, dass mit Aufrufen an die freie Wirtschaft wenig erreicht werden kann. Nur Taten, Taten zu denen alle, ob Planer, Architekten, Ingenieure, Produzenten, ob Angehörige der Legislative oder Exekutive, aufgerufen sind, können erreichen, dass der Wohnungsmarkt für *alle* Wohnkonsumenten wieder ins Gleichgewicht gebracht werden kann.

Der deutsche Baukatalog

DK 03:69

Ständig erweitert und differenziert sich das Angebot an Werkstoffen, Elementen, Zubehören und Hilfsmitteln für das Bau-, Ausbau- und Einrichtungswesen. Fortwährend kommen Neuheiten und Produktwandlungen hinzu. Dieser ganze, vielfältige Zuwachs ist fast unübersehbar geworden, und in den Architekturbüros ist manches nicht gegenwärtig, was nach neuestem Stand am günstigsten wäre. Dies trifft für Deutschland wie auch für die Schweiz in ähnlicher Weise zu. Die Rettung (auch für die Lieferanten!) bringen Nachschlagewerke, sofern sie möglichst vollständig und aktuell sind – was auch ein Problem finanzieller Art bedeutet. Was für unser Land etwa die mehrbändige Schweizer Baudokumentation, das Schweizer Baufachmarken-Register der SBC und andere Dokumentationen (vgl. SBZ 1969, H. 12, S. 219) enthalten, wurde nun für unser Nachbarland im soeben erschienenen Nachschlage-Hand-

buch «Deutscher Baukatalog 70»¹⁾ zusammengefasst. Der Band enthält die Produkte von etwa 500 Unternehmungen, meist durch Photos und Skizzen illustriert, sowie einige wirtschaftsstrukturelle Beiträge und Sach-, Produkte- und Firmenregister.

Da der westdeutsche Baumarkt eher grösser und mannigfacher als das schweizerische Angebot einzuschätzen ist, überrascht es, dass der Deutsche Baukatalog ein solches Produktvolumen zur Hauptsache in einem einzigen Band aufnehmen kann, ohne dabei unförmigen Umfang anzunehmen (Format rd. 12 × 30 cm). Hierfür mögen einige für die Herausgabe geltende Prinzipien massgeblich sein: Die Anbieter informieren lexikonartig knapp, vornehmlich über den aktuellen «Zuwachs» an solchen Erzeugnissen, die im Zusammenhang mit der Architektenarbeit von Interesse sind (wobei auch an bereits seit längerem bewährte Produkte erinnert wird).

Die Form der Kurzfassung wurde aus Gründen der Raumerparnis gewählt in der Annahme, dass dann, wenn die «Spur» erst einmal gefunden ist, ausführlichere Unterlagen und Auskünfte vom Hersteller bzw. vom Lieferanten bezogen werden können. Eine informatorische Entlastung im Einzelfall ist auch dadurch möglich, dass allgemeine Erläuterungen zu ganzen Sachgebieten geboten werden und auch bei gewissen Produkten auf entsprechende Fachschriften, Abhandlungen usw. verwiesen werden kann.

Alle Informationen werden von der Redaktion formuliert. Sie fixiert die Berichttexte, indem sie laufend die einschlägige Angebotsentwicklung unter den Gesichtspunkten vieler Hersteller und Berater ständig im Fachkontakt steht. Von einem neutralen Wissens- und Erfahrungsfundus kann auch der Benutzer des Kataloges profitieren, indem ein Nachweis solcher Fachinstitutionen einbezogen ist, die Architekturbüros auf ihrem Gebiet beraten oder zur Auskunft bereit sind. Die Liste dieser Beratungsstellen reicht (nach Baufachgebieten) vom Bundesministerium für Städtebau und Wohnungswesen bis zum Bauwetterdienst. Ihrer Zahl nach sind es gegen 150, ohne die einzelnen Institutionen zugehörigen Unterabteilungen, Zweigniederlassungen usw. einzuzählen.

System, Gliederung und Berichtform des Baukataloges sind vor allem auf das Nachschlagen bei Bedarf angelegt. Der Industrieteil ist in sieben Hauptabschnitte gegliedert: Baukonstruktionen; Konstruktiver Ausbau; Installationen; Boden, Decke, Wand; Mehrzweckmaterialien; Oberflächenmaterialien; Einrichtung. Bei den Untergruppen wird auf sachverbundene Buchabschnitte verwiesen.

Auf eine dienliche, interessante Information des Architekten sind auch die einführenden (illustrierten) «Prognosen» angelegt. Sie umfassen: Das zu erwartende Wachstum der Wirtschaft und ihre Struktur; Baumarkt im Wandel – Rückwirkungen auf den Architektenberuf; Perspektiven der Bauwirtschaft.

Beim Durchblättern des neuen deutschen Baukataloges wird man da und dort – wie dies bei einer Erstausgabe eines solchen Sammelwerkes nicht zu vermeiden ist – auf Lücken oder Verbesserungsfähiges stossen. Wichtiger jedoch erscheint uns der Eindruck, dass hier das Informationsproblem mit Bezug auf den sich unheimlich ausweitenden Baumarkt auf rationelle, gewissenhafte und fachkundige Weise gelöst werden will. Dieses Bestreben verdient für unser Baudokumentationswesen alle Beachtung. Der im «bauverwandten» Deutschland entstandene Nachweiskatalog kann auch den schweizerischen Fachmann mit Neuem bekannt machen und zu Vergleichen anregen. G.R.

¹⁾ **Deutscher Baukatalog 70.** Informationen für Architekten, Bauingenieure und Bautechniker. Redaktion: H. und M. Wanetschek mit H. und T. Gatz. Mitarbeiter: M. Koob, G. Raabe und C. Wallem. Ausserdem wirkten zahlreiche Berichtersteller aus der Fachindustrie und Beratungs-Institutionen mit, 636 S. mit zahlreichen Abb. München 1970, Deutscher Baukatalog Verlagsgesellschaft. Preis geb. 24 DM.